

Gehts gut, ists gut

Insgesamt stimmen? Michele Laghi macht sich nichts vor. Rem am Erfolg gemessen nicht. So lange es Spass macht, spielt dies aber keine Rolle.

Und Spass gemacht hats von allem Anfang an. Fast von Anfang an. Im Winter 1997 stand er erstmals auf einer Tafel. Die lieben Kollegen hatten ihn damals ganz schön reingelegt. Sie hatten ihm in Verbier just jenen Hang empfohlen, der den höchsten Schwierigkeitsgrad aufwies. Während sie von unten dem Treiben zuschauten, kam sich Michele Laghi auf den ersten paar hundert Metern, die von Stürzen gespickt waren, wie ein Volltrottel vor. Die Anlaufschwierigkeiten waren schnell überwunden



Michele Laghi: «Ich werde weiterhin auf der Kante voll durchziehen!»

Bild: W. Müller Close up

und den Kollegen (von denen keiner zum Sportler aufstieg) blieb nur das Staunen.

Das Interview ist nach einer guten

Stunde und einer Tasse Ovomaltine um. Noch ein kurzer Schwatz mit der netten blonden Verkäuferin. Sie kennt ihn, kehrt er doch regelmässig

während den Arbeitspausen ein und lässt sich hier verwöhnen. Sie wünscht ihm viel Spass und Michele Laghi braust im silbergrauen Audi A4 Quattro mit seiner Freundin Richtung Pitztal zum Training. Der Himmel strahlt blau und Michele Laghi kann es kaum erwarten, auf dem Brett, das ihm die Welt bedeutet, zu stehen.

Plus Scharli

Steckbrief

Name: Michele Laghi
Geburtsdatum: 21. 12. 1974
Grösse, Gewicht: 1,80 m, 83 kg
Adresse: Bahnstr. 5, 9494 Schaan
E-Mail: michelelaghi@adon.li
Zivilstand: ledig, in festen Händen, Freundin Helga
Beruf: Automechaniker, Mühleholz-Garage
Hobbies: Mountainbike, Wakeboarding
Was er mag: offene Menschen, schnelle Autos
Was er nicht mag: unehrliche Leute, schlechtes Wetter, früh aufstehen, am 2. Tor einhängen
Ziele: Top 25 an der WM 2003 in Kreischberg (Oe)
Palmarès: 2facher Landesmeister, 47. ISF-Weltrangliste, 36. WC in Davos 2002
Sponsoren: Linexa, F2, billymediathek, Speedcom, Restless, Toko, Fitnesshaus, Denner Satellit, Schaan
Lebensmotto: genieße jeden Tag
Auslagen pro Saison: CHF 22 000,-

Arbeitsverweigerer?

Snowboarder kiffen lieber, als dass sie ernsthaft trainieren. Ihnen sind die Partys nach den Rennen wichtiger als die Rennen selber. Die Gerüchte halten sich auch heute noch hartnäckig, vorwiegend bei der älteren Bevölkerung. In manchen Fällen mögen sie zutreffen. Das Image ist nicht das beste und im Grunde dennoch falsch. Wer an der Spitze mitfährt, trainiert genau so hart wie andere Sportler und kann sich – auch

wegen den Sponsoren – Exzesse nicht leisten. Michele Laghi selber hält nichts von Drogen und er ist überzeugt, dass sie unter dem Strich die Leistung nicht fördern. Wer sie nehmen will, soll es tun. Mir sagen sie nichts. Er ist auch überzeugt, dass die Szene recht clean ist. Auch an den rauschenden Partys. Snowboarder können die besseren Partys veranstalten wie Skifahrer, ist Laghi überzeugt. Aber erst nach dem Rennen, betont er. Und im Wettkampf genießt er immer wieder

Adrenalinschübe, welche ihm Geschwindigkeit und Schräglage auf dem Brett verschaffen.

Snowboarden ist mit Surfen auf dem Wasser zu vergleichen, auch wenn er noch nie gesurft hat. Carving-Skis hat er zwar auch schon angeschnallt. Michele Laghi aber bleibt dabei: Snowboarden ist etwas Spezielles. Du stehst auf dem Brett und hast einfach nur Spass. Vor allem, wenn er an seine Lieblingsregion, die Hänge am Jakobshorn in Davos, denkt. Das ist für ihn das Paradies auf Erden.

play DVD VIDEO GAMES

24h AUTOMAT
 BILLY.CH
 AU-KREISEL · VADUZ

billymediathek
 FILM · VERONUGEN